

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Druckerei  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis  
R. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 230.

Mittwoch, 2. Oktober 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Preis 60 Pf., durch unsern Träger frei Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung aus dem Hause der Posthalter 1 Mark 70 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf., auch Vorausabnahme werden angenommen. Kaugummis-Aufnahme für die Nummer des Ausgabebetages bis zum 10 Uhr des Vormittags 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Lichtdrucke 13 Pf. vom Briefe 18 Pf. (Kontopreis 12 Pf.) Geländekarten und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Richard Schmalz in Riesa.

Der Ratsschreiber Hermann Reich Jählich aus Riesa ist heute als Hilfs-  
expedient für die hiesige Gemeindeverwaltung in Pflicht genommen worden.  
Gröba, am 1. Oktober 1912. Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbiten wir uns bis spätestens  
vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetages.  
Die Geschäftsstelle.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 2. Oktober 1912.

Der Chef des Generalstabes der Armee zu Berlin hat in einem Schreiben an das Königl. Ministerium des Innern allen an den Manöverarbeiten beteiligten Dienststellen seinen verbindlichsten Dank ausgesprochen für das große Entgegenkommen und die weitgehende Unterstützung, die die Manöverleitung bei ihren Vorarbeiten und während ihrer Tätigkeit im Manövergelände gefunden hat.

In der Ausstellung für Obst, Gartenbau und Bienenzucht, die jetzt im Hotel zum Stern stattfindet, wird morgen (Donnerstag) von 5 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends ein Militärkonzert abgehalten, das von der 68. Kapelle ausgeführt wird. Die Ausstellung erfreut sich fortgesetzt allgemeiner Beachtung. Sie ist täglich bis abends 9 Uhr geöffnet und bietet besonders auch in den Abendstunden, wenn die Halle elektrischen Lichtes über sie ausgeleuchtet ist, einen schönen Anblick. Auch die Kasse der Ausstellung findet viel Anklang.

Gestern am 1. Oktober wurden beim Feldartillerie-Regiment Nr. 23 17. und beim Feldartillerie-Regiment Nr. 68 12 einjährig-Freiwillige eingestellt.

Die Leipziger Krysallpalast-Sänger veranstalteten gestern im Hotel Sphäer einen humoristischen Abend und traten damit zum ersten Male vor das hiesige Publikum. Die humoristischen Herrengesellschaften finden ja in der Regel ein gutbesetztes Haus vor, und man konnte daher erwarten, daß auch der gestrige Abend regen Zuspruch finden würde. Dies war denn auch der Fall. Und wenn andere Gesellschaften doch vielleicht schon stärkeren Besuch aufzuweisen hatten, so können die Krysallpalast-Sänger sich damit trösten, daß auch ihnen bei ihrem Wiedererkommen sehr leicht ein noch volleres Haus als gestern beschieden sein kann. Jedenfalls ließen die Erscheinungen keinen Zweifel darüber, daß die heiteren Darbietungen der Sänger ihnen großartig gefielen. Gelacht wurde oft unendlich und der Beifall wählte nach einigen Darbietungen kein Ende nehmen. Die Leistungen der Sänger zeigten wohl auch, daß die Gesellschaft sowohl gesellig, als auch auf dem Gebiete des Humors, der Musik und der schauspielerischen Betätigung hinter den bekannteren erfolgreichen Herrengesellschaften nicht zurücksteht.

In der gestrigen Sitzung der Zwischendeputation der Zweiten Kammer zur Weiterberatung der Steuerergänzungs- und -erlässe erfolgte zunächst die teilweise Beratung einer Erklärung der Regierung, in der diese einige Verbesserungen an dem Gemeindefeuer-Versteuertum anregt. Die Verbesserungen sind gesetztechnischer und juristischer Natur. Eine einstündige Beratung erforderte die Bestimmung, die den Gemeinden die Möglichkeit offen läßt, bei juristischen Personen die erzielten Ueberschüsse auch insofern zu besteuern, als sie zur Tilgung der Schulden oder des Grundkapitals, zur Verbesserung des Unternehmens oder der Geschäftsführung, sowie zur Bildung von Fonds aller Art oder zu Abschreibungen, die über das gesetzliche Erfordernis hinausgehen, verwendet werden. Weiter wurde verhandelt über die Bestimmungen der Umsatzsteuer. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien erklärten das Prinzip der singulären Einkommensteuer für berechtigt, während es die Sozialdemokraten bekämpften. Die Deputation beschloß, eine Anzahl Fragen an die Regierung zu richten. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß die Umsatzsteuer, wenn auch nicht bis zur Höhe von 10 Proz., so doch sicher bis zu einer solchen von 8 oder gar 6 Proz. von der Deputationsmehrheit beschlossen werden wird. Die nächste Sitzung findet Mittwoch vormittag statt.

Die Zwischendeputation der Zweiten Kammer zur Vorbereitung des Volkschulgesetzes hielt gestern wieder eine längere Sitzung ab. Angenommen wurden u. a. die Bestimmungen über die Beaufsichtigung des Unterrichts durch den Vorsitzenden oder ein sonstiges Mit-

glied des Schulvorstandes und die Einführung von Unterrichtstagen mit Zulassung der Öffentlichkeit, ferner über die Zulassung von Frauen zum Schulvorstande, über die Geheimhaltung der Verhandlungen des Schulvorstandes und über den Ausschluß eines Mitgliedes des Schulvorstandes durch diesen selbst. Weiter wurde verhandelt über die Frage der Geschäftsführung im Schulvorstande, sowie über die Schaffung eines Landes Schulrats. Die nächste Sitzung findet Mittwoch statt.

Die Sitzung der Freiburger Ausstellungsgesellschaft ist bis auf weiteres verschoben worden.

Die Benutzung des sächsischen Staatsschulbuchs zur Eintragung dreiprozentiger sächsischer Rente macht seitige Fortschritte. Die Eintragungen stellten sich am 30. September 1908 auf 98 Millionen, 1909 auf 103 Millionen, 1910 auf 114 Millionen, 1911 auf 130 Millionen und 1912 auf 145 Millionen. Demnach bezeichnen sich die Schulbucheintragungen jetzt auf rund 18,87 v. H. der eintagsfähigen Staatsrente. Immerhin ist anzunehmen, daß man die großen Vorteile des Staatsschulbuchs in weiten Kreisen noch nicht kennt oder nicht genügend wertschätzt. Diese sind unbedingte Sicherheit gegen Verluste durch Verbrennen, Diebstahl oder sonstiges Abhandenkommen der Schulbucherwerbungen oder Zinsbogen, gebührenfreie Eintragung von Forderungen und deren kostenlose Verwaltung, nahezu kostenloser Zinsbezug im Giro- und Postverkehr, die Möglichkeit der Begründung einer Schulbuch durch Einzahlung von Geldes (also ohne vorherige mit Kosten verbundene Anschaffung von Schulbucherwerbungen), außerordentliche Vereinfachung der Verpfändung über Buchforderungen in Todesfällen durch Eintragung einer zweiten Person neben dem Gläubiger, die nach dessen Tode der Staatsschulbuchverwaltung gegenüber die Gläubigerrechte auszuüben befugt ist, Vereinfachungen im Nachweise der Erbvererbung und vorliegende Stempel- und Gebührenfreiheit bei den in Schulbuchangelegenheiten vorkommenden Rechtsgeschäften. Besonders eignet sich das sächsische Staatsschulbuch zu solchen Vermögensanlagen, bei denen es auf Sicherheit, Sequenzmäßigkeit und Billigkeit ankommt. Daher ist namentlich Vormündern, Verwaltern von Stiftungen und sonstigen Vermögensmassen, ferner solchen Verwaltungen, die einen stetigen Charakter tragen, oder bei denen gewisse Vermögensgegenstände eine feste Anlage bilden, z. B. Sparkasten und Versicherungsanstalten öffentlicher und privater Art die Benutzung des Staatsschulbuchs zu empfehlen und gerade jetzt in besonderem Maße, weil der derzeitige niedrige Kurs der Staatsanleihen auch eine entsprechend höhere Realverzinsung, nämlich 3 1/2 Prozent, in Aussicht stellt. Weitere Auskunft in Bezug auf das Staatsschulbuch erteilen bereitwillig die Staatsschulbuchhalterei in Dresden, Ständehaus, Auguststraße (Geschäftszeit wochentags von 8 bis 3 Uhr), sowie außerhalb Dresdens die Poststellen für Schulbuchhändler (Vollvertriebsstellen in Leipzig, Hauptpostamt Chemnitz, Plauen und Zwickau sowie die Staatsrentenbofstationen mit Ausnahme derjenigen in den vorgenannten fünf Städten). Dieselben Dienststellen verabfolgen unentgeltlich ein Merkblatt, das alles Wissenswerte über das Staatsschulbuch und den Zinsbezug enthält, ferner ausführliche amtliche Nachrichten hierüber und Vorzüge des Merkblatts und Vorzüge des Merkblatts zu Entzügen können auch bei den Reichspostämtern in Sachsen unentgeltlich bezogen werden.

Das sächsische Ministerium des Innern hat, wie schon gestern von uns kurz gemeldet, beschlossen, gegen die herrschende Fleischsteuerung vorübergehend folgende Erleichterungen der Vieh- und Fleischpreise aus dem Ausland unbeschadet der sonst bestehenden Einfuhrverbote zuzulassen: 1. Für Großvieh, die als Märkte für die Vieh- und Fleischpreise in Sachsen maßgebend sind, wird die Einfuhr von frischem Rind- und

Schweinefleisch aus dem europäischen Ausland, aus Serbien, Rumänien und Bulgarien zugelassen werden, wenn das Fleisch zu einem unter behördlicher Mitwirkung festgesetzten Preise an die Verbraucher verkauft wird. 2. Unter den gleichen Bedingungen wird auch noch wie vor eine Einfuhr solchen Rindfleisches aus Belgien zugelassen. 3. Die Einfuhr von Rindern aus den Niederlanden wird den unter Biffer I, Abs. 1 fallenden Städten mit öffentlichen Schlachthäusern auf entsprechenden Antrag im Wege besonderer Genehmigung unter der Voraussetzung gestattet werden, daß bei der Einfuhr und der weiteren Behandlung der Rinder die für Schlachtrinder aus Oesterreich-Ungarn gegebenen Vorschriften befolgt werden und für den Verkauf des Fleisches dieser Rinder die erforderliche Gewähr geleistet wird.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz Georg trat gestern in den aktiven Militärdienst bei dem 1. (Vel-) Grenadierregiment ein. Er trat um 10 Uhr vormittags in Begleitung des Generals v. Gersdorff und des Ernsts Graf zu Münster in der Uniform ein, welche er vom Offizierskorps bezieht wurde. Nach Meldung bei dem unmittelbaren Vorgesetzten fand Johann im Regimentsgeschäftsraum seine Verabredung statt. Der Kronprinz wird bei der Feldkompanie des Regiments eintreten, die unter dem Befehl des Hauptmanns Grafen Witzum steht. Abends nahm der Kronprinz aus Anlaß seines Eintritts am Offiziersmilitärsitz im Kasino teil.

Die durch die wachsenden Aufgaben der inneren Mission ist erufen, tüchtigen und gesunden jungen Männern ein schönes und großes Arbeitsfeld als Lebensberuf eröffnet worden. Für die Erziehung verwaister, verlassener und entarteter Kinder in Anstalten, für die Pflege der heranwachsenden männlichen Jugend, für den Vorkurs in großen Kirchgemeinden, für Herbergen zur Heimat, Arbeiterkolonien und andere immer neu entstehende Arbeiten der Bewahrenden und rettenden Liebe werden Männer, welche für alle diese Werke nicht nur ein warmes Herz, sondern auch eine berufliche Ausbildung und Tüchtigkeit mitbringen, gefordert. Die Brüderanstalt in Moritzburg bei Dresden hat den Zweck, bergleichen Männer auszubilden, zu erproben und schließlich auszusenden. Die Arbeit fordert eine feste Gewandtheit und ausreichende Begabung. Zu verlangen ist, daß der um Aufnahme Nachsuchende die Volksschule mit gutem Erfolge besucht hat. Der sich Meldende darf nicht jünger als 19 und nicht älter als 20 Jahre sein. Der Umstand, daß sich sein Militärverhältnis noch nicht entschieden hat, ist kein Hindernisgrund für die Aufnahme. Die Ausbildung geschieht unentgeltlich; auch genießen die Jüglinge vollständig freie Station. Nähere Auskunft erteilt der Vorsteher P. Kühle-Moritzburg.

Die Jagd auf das populärste Wild in unserer Vaterlande, den Hasen, hat wieder begonnen, und zahlreiche Horden stellen auf den herbstlichen Fluren. In den letzten Monaten hat Meister Lampe ein beachtliches Leben geführt; er hat sich hauptsächlich mit der Aufgabe beschäftigt, seine Art fortzupflanzen und sich mit dem Besten und Schönsten, was ihm Feld und Hürden bieten, belästigt, wie sich das für einen so ausgeprägten Feinschmecker, wie unser Hase nun einmal ist, geziemt. Nun sind die schönen Tage der Schonzeit vorüber, und der arme Dursche läßt an, nervös zu werden. Er ist zwar ein etwas leichtsinniger Familienvater, der sich um seine Kinder recht wenig kümmert. Seine Fürsorge um die Nachkommenschaft steht im umgekehrten Verhältnis zu der Schnelligkeit, mit der sich diese vermehrt. Aber wenn der Herbst herannahet, dann macht er doch wohl seine Sprößlinge erster und zweiter Ehe mit der Gefahr bekannt, die ihnen droht, sobald erst die blauen Bohnen fliegen, und er selbst geht jedem Jägermann gern soweit wie irgend möglich aus dem Wege. Daß dem Hasen so sehr zu Felde gerückt wird, hat seinen guten Grund, denn daß sein Fleisch einen vortrefflichen, nahrhaften und

Bohne ab 1. Oktober Hauptstraße 35

(Höhere Wohnung des Herrn Korps-  
Hauptwärters Ruhn).  
Geräumiger Aufenthaltsort zur Verfügung.

Dr. Niehl, Tierarzt,  
Telefon 124.







schafft haben. Eine ganze Reihe der Suffragetten hatte sich zu ihrem Helmbügel eine Art Panzerkette konstruiert, die besser eine Ziegelhaut. Sie hatten sich besonders gepolsterte Kleider machen lassen, in deren Polsterung eine Lammzunge spitzer, scharfer Nadeln ausgebracht waren. Diese Nadeln blieben natürlich unsichtbar, aber bei der leichtesten Berührung mit dem Kleide, wuchsen sie sich höchst schmerzhaft sichtbar; der Schupmann, der es wagen würde, besonders renitente und gewalttätige Suffragettes zu verhaften, konnte sich gratulieren, denn bei dem leichten Versuch, eine dieser Damen am Arme zu fassen, durchdrangen eine Menge von Nadeln seine Hand. Auf diese Weise fühlten sich die Suffragettes gegen Angriffe gesichert und konnten ihrerseits den Sturm mit dem sicheren Gefühl beginnen, allen Gegnern höchst peinliche Ueberraschungen zu bereiten. Dieses Panzerkleid ist natürlich das keine, um die Impetuosität und die Wut der Menge zu steigern. Die streitbaren Damen hatten sich verrecknet, sie würden von dem entrüsteten Volke nun sehr unvorsichtiger behandelt, man rief ihnen nach, daß diese Nadelpolster vom Leibe und die Fesseln davon werden jetzt in ganz Nord-Wales als Reliquien an jenen kühnsten Sonnenabend bewahrt und Lehnant.

Die Seen als Wärmespeicher. Man weiß seit langem, daß die Seen Wärmespeicher sind. Während des Sommers erwärmt sich das Wasser bis zu einer bestimmten Tiefe; im Winter kühlt es sich wieder ab, indem es die Wärme ganz allmählich an die Luft wieder abgibt. Der italienische Gelehrte Serbelli hat nun die Wärmemenge ausgerechnet, die auf diese Weise vom Commerce aufgespeichert worden ist. Er legte die allgemein anerkannte Tatsache zu Grunde, daß eine Temperaturerhöhung des Seewassers um ein Grad mit der Absorption einer Kalorie durch ein Kilogramm Wasser übereinstimmt. Es ergab sich, daß der See im Sommer täglich 200 Milliarden Kalorien aufspeichert, was der Verbrennung von 34000 Tonnen Kohlen entspricht. Vom Ende Februar bis Ende August beträgt die Gesamtzahl der aufgespeicherten Kalorien 43000 Milliarden. Der größte Teil dieser Wärme bleibt in den oberen Wasserschichten, das milde Klima an den Ufern des Sees und der Reichtum der Vegetation erklärt sich aus der Wärmeabgabe in der kälteren Jahreszeit.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 2. Oktober 1912.

**Dresden.** König Friedrich August ernannte den Justizminister Dr. Rogel zum Ordenstapler.

**Leipzig.** Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Cioch der seiner Ehefrau am 26. Juli d. J. mit einem Padmeffer den Hals durchschnitten hatte, wegen Totschlags zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

**Berlin.** Am gestrigen dritten Tage der Herbstflugwoche flog der Flieger Gansch auf. In der Nähe der Ballonhalle wurde sein Eindecker von 10 heftigen Böen getroffen, daß in wenigen Augenblicken die Höhe von 300 Metern erreicht wurde. Während der Sturm einen Augenblick nachließ, führte der Flieger mit voller Motorleistung einen Gleitflug aus. Es gelang ihm, unbeschädigt zu landen. Die Flugplatzleitung erkannte ihm einen Preis von 1000 Mark zu. — **ADin.** Die Strafkammer verhängte drei Jahre Gefängnis über den erwachsenen Sohn eines Tagelöhners, der betrunken in das Schlafzimmer seiner Frau eingedrungen war und den schlafenden belästigt hatte, der seine Frau mit den Sterdefragmenten versch. Der Sohn war außer sich über das Verhalten des Vaters und brachte ihm mehrere Schläge in den Hals bei, an deren Folgen der Vater alsbald verstarb. — **Düsseldorf.** Polizeibeamte beschlagnahmten, wie aus Strohballen gemeldet wird, in einem aus Venedig kommenden Güterzuge große Mengen Tee, Schokolade und Tabak. Die Wagen sollten von den holländischen Zugbeamten in Deutschland eingeschmuggelt werden. — **Areona.** Die erste Station auf Ägypten, durch die der Redi die Schiffe durch stehende Finnen gewarnt werden sollen, ist fertiggestellt worden. — **Wien.** Unter harter Beteiligung von Frauen aus ganz Deutschland, darunter den Gattinnen bekannter Parteiführer, wurde gestern hier ein nationalliberaler Frauentag abgehalten. — **Mailand.** Nach dem „Kronik“ sind 558 Verwundete aus dem Kampfe in der Gasse Janzur in Neapel eingeliefert. — **Düsseldorf.** Die städtische Vorlage zur Errichtung einer Feuerbestattungsanstalt wurde durch die Stimmen des Gentiums abgelehnt.

**ADin.** Bei dem gestern früh hier herrschenden Sturm trieb eine der kleinen Dampfboote, die den Verkehr zwischen dem Äoliner Hafen und Deuz vermitteln, gegen die Schiffbrücke. Drei Personen fielen dabei in den Rhein. Zwei von ihnen sind ertrunken.

**Friedrichshafen.** Das Marineflugzeug wurde vorgestern durch Marineoberingenieur Busch und Kapitänleutnant Dahne im Versuchsfliegen abgenommen. Abends wurde es durch Einlegung von Gaszellen zur Füllung bereitgestellt, worauf heute vormittag mit der Gasfüllung begonnen wurde. Die erste Versuchsfahrt dürfte heute stattgefunden haben.

**Wien.** Der Heraldausschuß der österreichischen Delegation begann nach Erledigung des Ordinariats die Beratung des Extraordinariats des Finanzbudgets. Der Reichsminister führte aus: Die sind kein reiches Land. Es ist daher begreiflich, daß wir bei dem Fortschritt aller technischen Erfindungen mitunter überholt werden. Unser Herr hat aber zwei außerordentlich wertvolle Schätze. Der eine Schatz ist unser Offizierskorps. Es gibt auf der ganzen Welt kein genügsameres pflichtbewußteres und opferwilligeres Offizierskorps als das unsere. Der zweite Schatz ist unsere unvergleichliche Mannschafft. Immer ist die gleiche Ausdauer bei verhältnismäßig anstrengenden Manövern festzustellen. Hieraus wurde das Extraordinarium in allen Teilen angenommen, womit das Finanzbudget erledigt ist. Die Sitzung wurde darauf geschlossen.

**Paris.** Der russische Ministerpräsident wurde heute abend von London hier ein. In seinem Empfangsamt wird die russische Presse über die russische Politik im Ausland.

**Paris.** Infolge des russischen Ministerpräsidenten wird die russische Politik im Ausland.

**London.** Wie das Reutersche Bureau erzählt, ist das Ergebnis der Verhandlungen des Ministerrats in Balmoral und im Anschluß daran mit dem Kaiserreich die russische Politik im Ausland.

**Report (Rhodes-Insel).** Durch die Explosion eines Dampfessels wurden bei einer Probefahrt des Torpedobootsperkäfers „Walke“ in der Nähe von Brenton Reef ein Offizier getötet und acht Mann verletzt.

### Die Kriegsgefahr auf dem Balkan.

**Paris.** Dem hiesigen New York Herald wird aus Sofia gemeldet: Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montenegro hätten in der Uebereinkunft, daß sie die Türkei ohne jede Hilfe besiegen könnten, die Mächte gebeten, sie den Krieg allein führen zu lassen. Gleichzeitig hätten die genannten Balkanstaaten den Regierungen der Großmächte sowie Rumänien die Erklärung abgegeben, daß sie keinerlei Gebietsverweigerung im Auge hätten. Sie hoffen, daß diese Erklärung genügen werde, um jede fremde Intervention hintanzufahren.

**Paris.** Der bulgarische Gesandte erklärte einem Redakteur des Temps, Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montenegro hätten sich verpflichtet, zusammen zu mobilisieren und sich nicht zu trennen. Es sei dies ein Ergebnis von großer geschichtlicher Tragweite.

**London.** Nach einem Telegramm aus Sofia haben Griechenland, Serbien, Montenegro und Bulgarien dem König Ferdinand zum obersten Kriegsherrn der vereinigten Heere der Verbündeten ernannt. Man glaubt, daß mindestens 10000 russische Freiwillige sich sofort beim Ausbruch der Feindseligkeiten Bulgarien anschließen werden.

**Sofia.** Die Begeisterung ist ungeheuer. An 15000 als Auswanderer in Amerika lebende Freiwillige sind bereit unterwegs.

**Cetinje.** In einer Sonderausgabe des Amtsblattes wird die Mobilisierung der gesamten Armee mit den unauflösbaren Grenzverhältnissen und der Aufhebung der türkischen Truppen längs der montenegrinischen Grenze begründet. Dieser Schritt, betont die Mitteilung, ist in diesen ersten Verhältnissen ein Mittel zur Verteidigung des Vaterlandes und zur Wahrung seiner nationalen und nationalen Interessen. Der Mobilisierungsbeschluss und seine Begründung sind den Vertretern der Großmächte mitgeteilt worden.

**Konstantinopel.** Der bulgarische Gesandte hat gestern dem griechischen und dem serbischen Gesandten Besuche ab. Auf der Pforte war gestern ein außerordentlicher Ministerrat versammelt. — In der Börse brach eine Panik aus. Die türkischen Konsols unterlagen gestern einem empfindlichen Kurssturz.

**Konstantinopel.** Vor der Pforte herrscht reges Leben. Der Ministerrat, der gestern um 9 Uhr morgens begonnen hatte, dauerte um 7 Uhr abends noch an. Der gestern vom Urlaub zurückgekehrte englische Botschafter hat sich beim Großwesir und beim Minister des Auswärtigen über die Absichten der Pforte erkundigt. Auch der rumänische Gesandte sprach mit dem Minister des Auswärtigen. Der frühere Deputierte von Alesub, Gohja, sagte, er erscheine auf der Pforte, um dem Großwesir die Erklärung abzugeben, daß die Albaner bereit seien, für die Regierung zu kämpfen. Die Panik an der Börse dauert an. Die türkischen Konsols verloren 4 Einheiten.

**Konstantinopel.** Der Warenverkehr auf den Eisenbahnen nach Serbien und Bulgarien ist unterbrochen, da Serbien und Bulgarien das rollende Material requiriert haben. Der Personenverkehr wird dagegen noch aufrechterhalten.

**Konstantinopel.** Ten türkischen Handelschiffen, die sich in den Häfen des Schwarzen Meeres befinden, ist der Befehl zugegangen, sofort nach Konstantinopel zurückzufahren. Die Hafenbehörde läßt alle griechischen Dampfboote registrieren.

**London.** Wie das Reutersche Bureau aus Konstantinopel meldet, beschloß die türkische Regierung, alle griechischen Schiffe in den türkischen Gewässern festzuhalten, um sie erforderlichenfalls zum Truppentransporte zu requirieren.

**Paris.** Verschiedene französische Banken wurden in den letzten Tagen von dem bulgarischen Gesandten in Paris erucht, Bulgarien einen Vorschusskredit zu gewähren. Die französischen Banken haben auf den überaus wichtigen Rat der Minister der Finanzen und der Auswärtigen dem bulgarischen Gesandten geantwortet, daß sie unter den gegenwärtigen Umständen Bulgarien keinen Vorschuss leisten könnten. Die vom bulgarischen Gesandten geforderte Summe belief sich anfangs auf 20 Millionen, wurde aber allmählich auf 15, 10 und 5 Millionen eingeschränkt.

**Belgrad.** Zur Erklärung der belgischen Regierung in Belgrad wird noch gemeldet, daß das Angebot in Belgrad in der nächsten Woche stattfinden wird. Die belgische Regierung hat sich für den Waffenstillstand, um die belgische Herrschaft zu bewahren. Diese Nachricht hat den besten Eindruck hervorgerufen.

**Belgrad.** Prinz Georg ist vorgestern abend nach Belgrad zurückgekehrt. Die Nachricht vom Ausbruch eines Aufstandes in Kiserbien wird offiziell als unbegründet bezeichnet.

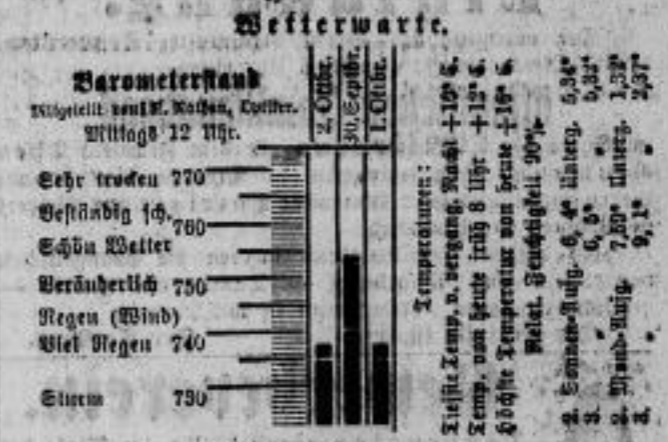
**Paris.** Der Ministerpräsident Poincaré hatte gestern am späten Nachmittag mit dem russischen Botschafter eine Besprechung. Die Vertreter Frankreichs in Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montenegro haben vorgestern und gestern bei diesen Mächten die bereits früher unternommenen Schritte erneuert und ihnen den Rat gegeben, eine friedliche Haltung zu bewahren. Die Vertreter Englands und Russlands haben gleichartige Schritte unternommen.

**London.** Wie das Reutersche Bureau aus diplomatischen Kreisen erzählt, hat der russische Minister des Auswärtigen, Sazonow, in Sofia und Belgrad sehr dringende Vorstellungen zu Gunsten der Erhaltung des Friedens gemacht. Großbritannien, Frankreich und Russland handelten in vollster Uebereinstimmung, während die Mächte des Dreibundes gleichfalls entschlossen seien, alles in ihrer Macht stehende zu tun, um den Ausbruch von Feindseligkeiten zu verhindern. Die Vertreter aller Mächte in Konstantinopel seien in gleicher Weise bemüht, die Pforte in der freundschaftlichsten Form auf die dringende Notwendigkeit der Durchführung von Reformen aufmerksam zu machen.

**Konstantinopel.** In amtlichen türkischen Kreisen glaubt man, die Mächte würden der Türkei eine Konferenz vorschlagen und die Türkei werde sich bereit erklären, Vertreter zu dieser Konferenz zu entsenden, falls die Balkanstaaten demobilisieren.

**Paris.** Eine Note der Agence Havas besagt: Die in der Presse erschienenen Meldungen über eine angebliche Mobilisierung in Rußland sind zurückzuführen auf eine Probemobilisierung der Festungstruppen in dem besetzten Block Ostoweh. Zu diesem Zwecke wurden am 30. September in einigen Orten der Reichsgouvernements die Reservisten einberufen. Eine Requisition von Pferden hat nicht stattgefunden. Die Maßregel bildete einen Teil eines Programms von Versuchen, die zum Gegenstande die Prüfung der Funktion verschiedener Dienste haben, und steht in keinerlei Beziehung zu den gegenwärtigen politischen Ereignissen.

**London.** Dem Daily Express wird aus Rom gemeldet, 57000 Mann italienischer Truppen seien großenteils nordwärts von der Insel Samos gelandet. Eine offizielle Bestätigung dieser Nachricht sei noch nicht zu haben.



**Wetterprognose**  
 der R. S. Landeswetterwarte für den 3. Oktober:  
 Südwestwinde, vorübergehende Aufklärung, mild, geringe Niederschläge.

**Heutige Berliner Baus-Börse**

Deutsche Reichsbank	100.50	Deutscher Wertpapier	80.50
4% dergl.	85.50	Blumenbaum	178.—
4% Preuss. Consols	100.50	Rich. Wagnersberg Bergw.	178.—
3% dergl.	85.50	Wasserkraft Bergw.	178.—
Deutscher Commandit	185.—	Wasserkraft Jüterbo	178.—
Deutsche Bank	251.—	Hamburger Hüttenw.	178.—
Berl. Handelsgef.	167.70	Saxenberger Bergbau	178.—
Frankfurter Bank	162.—	Hartmanns Wässh.	178.—
Landesbanker Bank	122.—	Laurahütte	178.—
Nationalbank	128.—	Harb. Lloyd	178.—
Berliner Credit	162.—	Wässh. Bergbau	178.—
Sächsische Bank	158.75	Schwed. Bergw.	178.—
Reichsbank	138.10	Schwed. Bergw.	178.—
Canada Pacific Sp.	274.20	Wässh. Bergw.	178.—
Baltimore u. Ohio Sp.	108.25	Wässh. Bergw.	178.—
Illg. Electricitäts-Gesell.	288.40	Wässh. Bergw.	178.—
Wagener Bauh.	231.75	Wässh. Bergw.	178.—

**Wasserstände.**

Ort	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
1.	+ 23	-	+ 2	-	- 42	+ 70	+ 47	+ 38	+ 70
2.	+ 20	+ 0	+ 33	- 44	+ 71	+ 37	+ 66	+ 75	- 2



# Modewarenhaus Riedel — Riesa

Inh. Bruno Hassa. — Ecke Goethe- und Schützenstrasse.  
Unweit Endhaltestelle der Strassenbahn.

## Für die Tanzstunde Für Ball und Gesellschaft

**Edith** Festfertige Batistrobe in den zartesten Farben, rosa, hellblau, elfenbein . . . . . M. 20.50

**Electra** Elegante Stickereirobe mit angesetztem gesticktem Volant und Hohltaum, nebst passendem Stoff und Besatz für Taille und Ärmel . . . . . M. 25.—

**Nelly** Gemust. Voilerobe mit angesetztem Spachtelansatz Die große Mode . . . . . M. 00.—

Vornehme Taillroben  
Satin in allen Farben für Unterkleider  
Franz. Seiden-Taillroben  
Franz. Seiden-Chiffonroben  
Gestickte Volleroben

Der bekannte feine Geschmack. — Die grosse Auswahl.

### Freiwillige Sanitäts-Kolonne.

Donnerstag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr  
**General-Versammlung im Übungstotal.**  
Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Bericht des Jugendverwalters, 4. Neuwahlen, 5. Singsänge, 6. Haushaltplan, 7. Anträge, 8. Beschließenes.

Die Unfallmeldebettel sind spätestens bis Sonntag, den 6. Oktober a. c., beim Kassierer Mikbach abzugeben. Wohlwillinges Erscheinen ist erwünscht. Der Kolonnenführer.

**Gustav-Adolf-Verein (Frauen- und Jungfrauengruppe)**  
Riesa und Umgegend.

### Einladung.

Der obengenannte Verein veranstaltet Donnerstag, den 3. Oktober d. J., abends 8 Uhr einen

### Öffentlichen Familienabend

im Saale der **Elbterrassen**, in dem Privatsaal Thea Reumann, Konzertsängerin in Dresden, eine Anzahllieder singen und Herr Hartrich Parzinger aus Welsper in Gedichten sprechen wird.

In diesem Familienabend werden die Angehörigen von Riesa und Umgegend — Damen und Herren — herzlich eingeladen, Jedermann ist willkommen.  
Der Eintritt ist frei. Der Vorstand.

### Gewerbeverein.

Donnerstag abends 8 Uhr im Saale des Gesellschaftshauses

**Bildbilder-Vortrag über das Riesengebirge** unter Mitwirkung des Herrn Photograph Berner.

Hierzu werden die werten Mitglieder nebst Angehörigen ergebenst eingeladen und um zahlreichem Besuch gebeten. Gäste willkommen. Der Vorstand.

**R. 6. Mil.-Verein Artillerie, Pioniere u. Train.**

Donnerstag, den 10. d. Mts.

**Generalversammlung.**

Anträge sind vorher beim Vorstehenden schriftlich einzureichen. Der Vorstand.

**Schweineversicherungsberein Riesa-Boppitz.**

**Generalversammlung**  
Sonntag, den 5. Oktober 1912, abends 7/9 Uhr im Hotel zum Stern. Auf § 20 der Statuten wird aufmerksam gemacht. Der Gesamtvorstand.

**Berein Gemütlichkeit, Merzdorf**

hält Sonntag, den 6. Oktober, sein  
**Herbstvergüßen mit feinem Ball**

ab. Für sonstige Ueberraschungen ist Sorge getragen. Hierzu ladet alle Mitglieder sowie Angehörige nebst Gästen ein  
Sollte nichtschuldig meinen  
**Bratwurstschmaus**  
ab, wozu freundlichst einladet  
Ries. Riese.

**Pflaumen! Pflaumen!**  
Süße Pflaumen Ware, empfiehlt im ganzen und einzelnen  
Riesische 60. H. Weber.  
NB. Die schöner Stein für 2 Pfunde ist daselbst zu vermiethen.

### Ausstellung für Obst-, Gartenbau und Bienenzucht.

Donnerstag, den 3. Oktober, im Hotel zum Stern, Riesa, nachmittags von 5—9 Uhr

### großes Extra-Militärkonzert

geleitet von der gesamten Kapelle des R. G. Feld-Reg. Nr. 68 unter persönl. Leitung des Herrn Musikmeister Otto.

**Vorzügl. gewähltes Programm.**  
N. a. drei Solo-Vorträge.

**Eintritt 40 Pfg.**  
Um zahlreichem Besuch bittet die Ausstellungsleitung.

Die Ausstellung ist täglich von früh 9 Uhr bis abends 9 Uhr geöffnet.

### Achtung. Achtung. Restaurant zum goldenen Engel.

Donnerstag, den 3. Oktober, findet unser diesjähriges

### Kaffeekränzchen

statt. Alle werten Gäste und Freunde werden hierzu höflich eingeladen, und bitten um geneigtes Wohlwollen. Mit ff. Speisen und Getränken warten bestens auf.  
Alwin Töberlein und Frau.

Unserm Lieben durch Unfall so plötzlich aus dem Leben gerissenen Jugendfreunde  
**Karl Richard Prescher**  
rufen wir tiefbetrüben Herzens ein  
**„Ruhe sanft!“**  
in die Ewigkeit nach.  
Die Jugend zu Rödern.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß heute früh 7/9 Uhr unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Herr Privatus  
**Adolf Moritz Jahn**  
im Alter von 81 Jahren plötzlich und unerwartet entschlafen ist.  
Wohl 1. Oktober 1912.  
Die Hinterlassenen.  
Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 2 Uhr statt.

## WELT THEATER RIESA

Hauptstrasse 51

Unser neues Programm von Mittwoch bis mit Freitag bringt wieder Hervorragendes. Unter anderem:

**Auf dem Kriegspfade**  
Bildweitz-Drama in 2 Abteilungen.  
Spannende Kampfszenen und Naturwunderschönheiten.

**Das Gespenst von Clyde**  
Lebensgeschichte des Königs zu Clyde verstorbenen Arthur Hamilton (zwei Akte).  
Außerdem die anderen erstklassigen Darbietungen.  
Höflichst ladet ein die Direktion.

## Metropol-Theater „Stadt Freiberg“.

Nur 3 Tage Ab heute bis Freitag Nur 3 Tage

**Das Amulett**

Sensations-Schlager  
geleitet von erstklassigen Künstlern.  
Wunderbare Szenarien aus dem Zigeunerleben.  
Durch die Macht der Staats-Intrigue wird die arme Zigeunerin mit roher Gewalt gezwungen, den Auserwählten ihres Herzens zu opfern. Da sie nun glaubt, alles ist verloren, so geht sie freiwillig in den Tod. Im letzten Todeskampf empfängt sie als höchstes Glück die Begegnung ihres Gatten und schlummert dann hinüber in das Jenseits, aus dem es kein Erwachen gibt. — Ferner:  
**Sein Irrtum**, Drama aus dem Leben und das übrige Großstadtprogramm.  
Es ladet ergebenst hierzu ein die Direktion.

Empfehle mich zur  
**Ausführung von autogenen Schweißarbeiten** aller Art unter Garantie.  
Sofortig bringe ich nach meine Guss- und Wagenschniede in empfehlende Erinnerung.  
**G. Urban,**  
Riesa, Gießstraße 10.

**Zithern**  
werden sauber gestimmt und vorgerichtet.  
Großes Lager an unterlegbaren Noten.  
Musikhandl. H. Weber,  
Hauptstr. 41.

**Stoff-Kontor** Knäuge, Paletts, Nister, Hosen etc. verkauft billig Carolstr. 6.

**Briketts**  
verkauft Donnerstag ab  
Waggon Max Rudolf,  
Bahnhof Rödern.

**Restaurant Dampfbad.**  
Morgen Donnerstag  
**Abendschlachtfest**  
von 6 Uhr an Wellfleisch, später frische Wurst und Garkartoffeln.  
Bratwurst mit Sauerkraut.  
Freitag abends  
9 Uhr  
**Serammlung.**  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
der Vorstand.  
Die heutige Nr. umfasst  
10 Seiten.



# 1. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Wochenblatt und Verlag von Sagner & Winterlich in Wien. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur Gajmal in Wien.

Nr. 230.

Mittwoch, 2. Oktober 1912, abends.

65. Jahrg.

## Krieg am Balkan?

Die Kriegsbänder auf dem Balkan wollen glauben machen, daß die vor acht Tagen angeordneten großen Manöver mit Einberufung der Reserven einer Anzahl türkischer Divisionen eine Provokation der Grenzstaaten von Mazedonien darstelle. Im Grunde glaubt niemand, daß die Türkei ihren inneren Verlegenheiten durch einen Angriff auf die europäischen Grenzstaaten Bulgarien, Serbien, Montenegro und Griechenland ein Ende zu bereiten strebe. Unzweifelhaft ist das türkische Volk ebenso wie seine Regierung vollständig frei von Angriffslust, und auch der Gedanke, sich für den Verlust von Tripolis anderswo auf kriegerische Weise schadlos zu halten, liegt dem orientalischen Despotismus fern.

Ganz anders liegen die Dinge in Sofia. Zwar hat die Regierung unter dem Einflusse des vorsichtigen Königs Ferdinand die Volkseifersucht niederzuhalten versucht, aber diese ist durch die bulgarischen Brüder aus Mazedonien, die nach Verübung von Bomben- und anderen Attentaten in Massen nach Bulgarien geflohen sind, aufs höchste erregt. Für diese Elemente war die Mobilisierung eines Teiles des türkischen Heeres, die nichts anderes sein sollte als eine Vorsichtsmaßregel, der willkommenen Anlaß, den bulgarischen Patriotismus aufs neue aufzuregen und so das Ministerium Geshow zur Mobilisierung des bulgarischen Heeres zu drängen. Da gleichzeitig auch Serbien, Montenegro und, wie es heißt, auch Griechenland mobil gemacht haben, so ist damit deutlich der Balkanbund, der angeblich bloß eine freundschaftliche Annäherung sein sollte, als gemeinsames kriegerisches Unternehmen in Aktion getreten, und sollte er auf den Schlachtfeldern Erfolg haben, so wird sich auch erweisen, daß nicht Reformen in Mazedonien unter türkischer Herrschaft sein Ziel war und ist, sondern die Vortrennung türkischen Gebiets zugunsten der Bundesgenossen.

Die Aussicht auf Erfolg beruht hauptsächlich auf der guten Organisation und Ausbildung des bulgarischen Heeres. Zur Zeit des alten Regiments in Konstantinopel galt das bulgarische Heer als dem türkischen überlegen, wenigstens für den ersten Stoß. Inzwischen ist jedoch das türkische Heer unter Mahmud Schahet außerordentlich verbessert und auch die früher sehr langsame Mobilisierung beschleunigt worden. Damit hat sich auch das Wagnis für die Angreifer der Türkei zu Lande vergrößert. Kame es zum Krieg, so würde Mazedonien nicht nur zum Schauplatz regelrechter Schlachten, sondern auch schauderhafter Meutereien unter der nach Stämmen und Religionen bunt gemischten Bevölkerung werden. Wir glauben, daß von den Großmächten, deren jede sich bisher zur Aufrechterhaltung des bestehenden territorialen Zustandes bekannt hat, keine den Krieg begünstigt, und daß, wenn er sich nicht vermeiden läßt, wenigstens versucht werden wird, ihn zu lokalisieren.

Durch Aushang haben wir heute vormittag folgende und telegraphisch übermittelte Meldung bekannt gegeben:

**Konstantinopel, 1. Oktober.** (Telegramm.) Der Sultan hat in einem Trabe den noch nicht veröffentlichten Ministerratbeschlusse sanktioniert, der die Mobilisierung fast der ganzen türkischen Armee, ausgenommen einige anatolische Einheiten an der russischen Grenze, anordnet.

Telegraphisch ging uns heute vormittag folgende Meldung zu:

**Konstantinopel.** (Meldung der Wiener R. R. Korrespondenz-Agentur.) Der Ministerrat hat beschlossen, die Forderung der Durchfuhr serbischer Kriegsmaterials zurückzuweisen. General Abdulla Pascha ist zum Generalissimus der türkischen Armee ernannt worden.

Ferner lagen heute früh noch folgende Meldungen vor:

Der König von Montenegro hat die allgemeine Mobilisierung der Armee angeordnet.

In der Berliner Börse vollzog sich auf die Balkanfrage hin anfangs ein harter Preiskurs; später trat einige Erholung ein.

Der serbische Ministerpräsident und Minister des Äußeren Vasilich hat den Vertreter des Wiener L. T. Tel.-Korr.-Büro. zu der Erklärung ermächtigt, daß die serbische Regierung trotz der ersten Verschärfung der Lage auf dem Balkan von der festen Zuversicht erfüllt sei, daß die Türkei der Einwirkung der Großmächte, die feindseligen Absichten gegen die Balkanstaaten aufzugeben und die unabwendbaren Reformen durchzuführen, Folge leisten werde, und daß es auf diese Weise gelingen werde, eine Störung des Friedens am Balkan zu verhindern. Serbien hege keine aggressiven Bestrebungen und sei nur auf die Wahrung seiner vitalen Interessen bedacht. — Gestern vormittag ist in Belgrad eine ersichtliche Beunruhigung eingetreten. Die Mobilisierungsmaßnahmen wickeln sich in voller Ruhe und Ordnung ab. Der Geschäftsverkehr ist gänzlich zum Stillstand gekommen. Die Einziehung der Wehrpflichtigen geht glatt vor sich. In den Strahlen wurden von der Jugend Kundgebungen für den Krieg gegen die Türkei veranstaltet. Wie verlautet, wird Kriegsminister General Patnik zum Generalinspektör und der pensionierte General Krizancic zum Kriegsminister ernannt werden.

In serbischen Regierungskreisen wird erklärt, daß Serbien von der Türkei die Autonomie für Mazedonien einschließlich des Sandschaks Kowibazar und Skutari bis an die Adria fordere, da nur hierdurch dauernd friedliche Zustände in der Türkei geschaffen werden könnten.

Ueber die innere Lage Bulgariens wird von unrichtiger englischer Seite mitgeteilt: Am vergangenen Freitag wandten sich der russische Minister des Auswärtigen Gersonow und der englische Außenminister Sir Edward Grey in einer gemeinsamen Depesche an Balmoral an die bulgarische Regierung, jede Mobilisierung zu unterlassen. Der bulgarische Ministerpräsident Geshow erklärte daraufhin am nächsten Tage dem englischen Gesandten in Sofia, Bulgarien hätte nunmehr die Wahl zwischen der Mobilisierung und dem Bürgerkrieg. In dieser Zwangslage gehe das Ministerium mit der Mobilisierung vor.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Die hiesige nichttürkische Welt setzt noch schwache Friedenshoffnungen auf den Einfluß der Großmächte; dagegen ist die türkische Bevölkerung auf die nahe bevorstehende Kriegserklärung gefaßt, und hat auf die Schlagfertigkeit der Armee unbedingt vertrauen. Die Ruhe unter der Bevölkerung der Hauptstadt ist trotz voller Kenntnis der kritischen Lage mufschaf. — Aus Bukarest meldet das Blatt: Von einer Mobilisierung der rumänischen Truppen verlautet vorläufig noch nichts. Rumänien dürfte im Kriegsfall eine abwartende Haltung einnehmen und nur dann aktiv eingreifen, wenn seine eigenen Interessen, sowie die internationalen Verpflichtungen es dazu zwingen sollten.

## Nahig Blut.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt zu der aufgetretenen Beunruhigung über die Lage auf dem Balkan: Was bei der so plötzlichen Wendung der Dinge am Balkan Publikum und Börse besonders beunruhigt, das ist nicht so sehr die Mobilisierung der kleinen Balkanstaaten, sondern die große Frage: Wer steht dahinter? Wer hat es vermocht, daß Serbien, Bulgarien, Griechenland, deren weit auseinandergehende und in vielen Punkten einander feindselig gegenüberstehende Interessen geradezu als ein Friedensfaktor für die Balkanhalbinsel betrachtet wurden, sich plötzlich zu gemeinsamem Handeln entschlossen haben? Argwöhnisch wenden sich naturgemäß die Blicke nach Osten. In vieler Augen hat durch die unerwartete Entwicklung der Balkanfrage die bis dahin wenig beachtete Probe-Mobilisierung von Teilen russischer Armeekorps in den Weichselgebieten plötzlich eine riesengroße Bedeutung erlangt, und wenn wirklich die Dinge sich so verhielten, könnte man ja allerdings die Lage nicht schwarz genug ansehen. In Wahrheit handelt es sich da nur um ein ganz zufälliges Zusammentreffen. In Rußland hat die Nachricht von der Wendung der Dinge am Balkan mindestens ebenso unangenehm überzogen, wie in allen übrigen europäischen Kabinetten, die ohne Zeitverlust alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel in Bewegung gesetzt haben, um weiterem Unheil vorzubeugen. Man fängt an, in den europäischen Angelegenheiten einzusehen, daß man die von den kleinen Balkanstaaten drohende Gefahr etwas zu gleichmäßig aufgefakt und nicht rechtzeitig den ganzen Trud angewendet hat, den die Sachlage erheischte, während man andererseits noch im unklaren darüber ist, welcher geheime Anstoß eigentlich die Dinge so unvorhergesehen ins Rollen gebracht hat. Noch am Ende voriger Woche lauteten die Berichte aller auswärtigen Vertreter beruhigend; schon aus der plötzlichen Abreise des Königs von Griechenland, der sich auf einen längeren Aufenthalt in Athen abzugeben vorbereitet hatte, kann man ersehen, wie unerwartet die Kritik eingeleitet hat. Warum? Das wird man vielleicht niemals erfahren. Jetzt heißt es aber, ruhiges Blut zu bewahren; bei allen europäischen Kabinetten herrscht nicht nur der feste und einmütige Wille vor, einen Konflikt zu vermeiden, sondern auch die Ueberzeugung, daß dies gelingen wird. In einem sofortigen Loschlagen wird es sicher nicht kommen, da das Gros der mobilisierten Armeen zunächst im Innern festgehalten werden dürfte. Die einzige Gefahr scheint in möglichen Grenzkonflikten und panlawistischen Strömungen außerhalb der Balkanhalbinsel zu liegen. Schon aus diesem Grunde werden und müssen die Mächte schnell handeln und die Türkei zu einigen Zugeständnissen bewegen, denen sie dieses Mal wohl kaum entgegen kann.

Angesichts der bedrohlichen Meldungen aus den Hauptstädten der Balkanstaaten dürfte ein kurzer Ueberblick über die Armeen der beteiligten Staaten allgemein interessieren. Das bei weitem stärkste Heer stellt natürlich die Türkei in einer Kriegsstärke von 610 000 Mann und 24 000 Offizieren. Auf die Infanterie entfallen davon 460 000 Gewehre in 620 Bataillonen und 430 Maschinengewehre, auf die Kavallerie 21 000 Säbel in 163 Schwadronen. Die Artillerie zählt 185 Batterien in 1048 modernen Geschützen. In Europa stehen von dieser Macht 21 in Wien 10 Divisionen, die jedoch für einen europäischen Kriegszweck ebenfalls verwendungsbereit sind. — Die zweitstärkste Armee besitzt Bulgarien mit 390 000 Mann und 6500 Offizieren. Die Infanterie zählt in 216 Bataillonen 232 000 Gewehre, die Kavallerie in 37 Schwadronen 6000 Säbel und die Artillerie in 113 Batterien 450 Geschütze. An Maschinengewehren sind 240

Gewehre vorhanden. Die bulgarische Armee kann als die beste und schlagfertigste auf dem Balkan bezeichnet werden. — Ziffernmäßig und an mangelhafter Ausbildung sind sich die serbische und die griechische Armee ungefähr gleich. — Die Kriegsstärke der serbischen Armee wird auf annähernd 300 000 Mann beziffert. Sie umfaßt in 158 1/2 Bataillonen 180 000 Gewehre, in 47 1/2 Schwadronen 8500 Säbel, 300 Geschütze in 113 Batterien, ferner 20 Maschinengewehre. Die Armee ist kriegsfähig in sechs Divisionen gegliedert. — Die griechische Armee besitzt ihre Kriegsstärke auf 238 000 Mann. Friedenszeit zählt sie 54 Bataillone Infanterie zu 75 000 Gewehren, 18 Schwadronen mit 3000 Säbeln, 42 Batterien mit 168 Geschützen, daneben noch 24 Maschinengewehre. — Die Flotten von Bulgarien und Griechenland zählen natürlich überhaupt nicht mit; hierin hat die Türkei zweifellos, trotz ihrer kleinen Marine, einen erheblichen Vorsprung, den sie jedoch nur gegen Bulgarien ausnützen könnte, da ihr die italienische Flotte vorläufig das Adriatische Meer sperrt. — Die montenegrinische Armee, die wohl mit der serbischen und bulgarischen zusammen im Kriegsfall ins Feld rücken würde, ist ein Milizheer. Die Summe der Streitkräfte beträgt im Kriege 40 000 bis 43 000 Gewehre. Neben Bulgarien stellt Rumänien ohne Zweifel eine trefflich geschulte Armee. Das rumänische Heer zählt 169 Bataillone Infanterie zu 210 000 Gewehren, 83 Schwadronen zu 18 000 Säbeln, 124 Batterien zu 496 Geschützen und 160 Maschinengewehre. Gegliedert ist die Armee in 10 Divisionen.

## Was die Franzosen Deutschland am Kongo geben.

GR. Das ist die Ueberschrift einer etwas melancholischen Betrachtung, die ein französischer Kolonialfachmann in einem großen Pariser Blatt veröffentlicht und die besondere Aufmerksamkeit verdient, weil aus den Einzelheiten hervorgeht, daß hier ein mit Land, Leuten und den Verhältnissen vertrauter Kenner spricht. „Der Reichtum der Regionen, die dem deutschen Kamerungebiet einverleibt werden, ist unbestreitbar und doch fast völlig verkannt“, so urteilt der Franzose. „Das Land der Sanga, das in seiner Heimat deutsch wird, und das Gebiet der Lobah, das fast völlig annektiert wird, sind das gewaltige Reservoir, die wirklichen Speicher des Kaufschuls am mittleren Kongo; und ihre Leppigkeit, was auch darüber gesagt werden sein mag, ist weit davon entfernt abzunehmen. Aber außer diesen Naturhäufen, die wir preisgeben, haben wir eine Anhängigkeit auf uns genommen, die erst von der Zukunft voll erlöst werden wird und die uns vielleicht die gemachten Konzeptionen noch beklagen lassen wird.“ Es handelt sich dabei um die schmalen deutschen Gebietsstücke, die bis zum Ubangi fließen vordringen. Der Vertrag vom 4. November 1911 setzt fest, daß die Grenze vom Einfluß der Lobah in den Ubangi sechs bis zwölf Kilometer weit dem letzteren fluss folgt. Das ist nur genau der Punkt, wo die Felsbänke von Singa liegen. Während der Regenzeit ist der Wasserstand über diesen Felsbänken mehr als vier Meter hoch, so daß die größten der nach Bangi fahrenden Dampfer die Stelle ohne Schwierigkeiten passieren können. Aber in der Zeit des Tiefwassers, vom Januar bis Juni, werden die Ränke von Singa ein unüberwindliches Hindernis für die Schifffahrt. Große Schiffe können überhaupt nicht passieren und kleine Scholuppen nur dann, wenn sie mit besonders starken Maschinen ausgerüstet sind. Die Dampfer, die den französischen Verkehr nach den Tschadseegebieten und nach Wadai aufrecht erhalten, müssen in Singa anlegen und Passagiere wie Ladung absetzen. Ladung und Menschen werden dann mühsam auf kleinen Booten durch das Gewirr halbtrockener liegender Felsen bis zur Insel Beau-sejour weiterbefördert und von hier ab schleppen dann kleine Dampfboote so gut es geht die Vorräte und Passagiere nach Bangi, dem Tor der mittelafrikanischen Kolonien Frankreichs. Singa ist also zwangsweise Station für den ganzen Verkehr im Tschadsee. Dieser verlorene Winkel, der so vielen unbekannt und dabei doch so bedeutsam ist, ist nun durch die Besonderheit der topographischen Lage eine deutsche Enclave geworden.“ Deutschland verlangte bei den Verhandlungen vor allem einen Zugang zum Ubangi und dann den Paß von Singa, der die günstigste Stelle für einen Brückenbau ist und in späteren Zeiten die Bahn, die Deutsch-Kamerun mit Deutsch-Ostafrika direkt verbinden wird, aufnehmen soll. Der französische Handel aber und der ganze Verkehr Frankreichs mit dem mittelafrikanischen Becken ist durch die Abtretung Singas an Deutschland gezwungen, sechs Monate lang im Jahre diesen künstlichen deutschen Fährhafen anzulaufen. „Der Deutschland bei Singa gewährte Zutritt zum Ubangi hat also die bedeutsame Folge, uns des besten und wichtigsten Wegpunktes zu berauben, er zwingt uns, ein fremdes Land zu passieren. Und wenn es nicht verfehlt wäre, im Äquatorialen Afrika von strategischen Positionen zu sprechen, dann könnte man hinzufügen, daß es für Deutschland ein Kinderpiel wäre, den Paß von Singa in eine Art neuer Karthagen zu verwandeln.“ Der französische Kolonialfachmann kommt dann auf die Bevölkerungsverhältnisse in den Deutschland überlassenen Regionen zu sprechen. „Die Stämme der Sanga sind arbeitsam und besser zivilisiert als die Nachbarstämme des Ubangi und der Lobah; die letzteren sind zum größten Teil noch dem Kambakismus übergeben, aber sie sind











# Zur bevorstehenden Pflanzzeit

empfehlen wir nur solche Qualitäten, die als: Kiefer, Birne, Pflaumen, Apfel, Weib, Kirsche usw., alle Arten Heringsbäume, als: Spaltere, Spamben, Spamben, Kirsche usw. in nur besten Sorten bei dem Landeshauptmannverein empfohlen werden. Stachel und Johannisbeeren, hoch und niedrig. Mit besonderer Sorgfalt: Rosen, hoch u. niedrig, in nur besten Sorten. Besondere Qualitäten. Günstige Preise.

## Pausitzer Baumschulen, Pausitz b. Riesa

Inhaber: Paul Pinkert, vorm. Alfred Böttner.

# Rennen zu Dresden

Sonntag, 6. Oktober, nachm. 2 Uhr.

Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz

Einfahrt: ab Dresden Hauptbahnhof 1<sup>20</sup>, 1<sup>40</sup>, 1<sup>55</sup> nachm.

Ausfahrt: ab Riesa 4<sup>20</sup>, 4<sup>40</sup>, 5<sup>10</sup> nachm.

Wettkaufträge für Dresden werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen an den Renntagen im Sekretariat, Dresden, Decker Straße 6, I., vormittags von 11-1 Uhr, für auswärtige Rennplätze bis 1/1 Uhr angenommen. Alles Nähere siehe Rennprogramm! Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

## 3000 Mark

auf gute Hypothek sofort od. später gesucht. Off. unter O K an die Exp. d. Bl.

Suche für 15. Oktober oder später

## 2 tüchtige Verkäuferinnen

als Weihnachtshausliste.

J. Wildner.

Eingebildetes Schulmädchen oder Oftermädchen als **Aufwartung** gesucht Hauptstraße 61, 2.

Stell., ordentl. Mädchen für Küche und Haus per sofort oder 15./10. oder 1./11. für Offiziershaushaft gesucht. Zu melden bei Frau Oberlehr. Weidemüller, Bismarckstr. 57, 2.

**Aufwartung** für 1/2 Tag für Kinderlohn, besseren Haushalt per sofort oder 15. Okt. gesucht. Vorzuziehen von nachm. 3 Uhr an. Abz. zu erf. in der Exp. d. Bl. Ein eheliches, beschcheidenes Schulmädchen als **Aufwartung** gesucht. Frau G. Krautner, Poststraße 1.

Ein Hausmädchen od. **Aufwartung** wird sofort gesucht Hauptstraße 28, 1.

Ein sauberes, fleißiges, ordentliches **Dienstmädchen** kann sich melden bei Frau Fleischermeister 68, Bismarckstraße 11f.

**Lambour** für große und kleine Trommel sucht **Beschäftigung**. Offerten unter O K in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

# Wer

seinen Umsatz erhöhen und den Gewinn seines Geschäfts vergrößern will, erreicht dies am besten u. sichersten durch das Inserat in der Tageszeitung.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch den herzlichsten Dank.

Paul Goldammer und Frau  
adept. Ruge.

Am 8. Oktober, vormittags 10 Uhr kommt das auf den Namen Friedrich Wilhelm Seidel eingetragene Grundbuch Blatt 274 für Riesa zur

## Zwangsvorsteigerung.

Das Grundbuch ist nach dem Grundbuche 16 Ar groß und auf 48 280 Mk. geschätzt. Es liegt in Riesa an der Elbstraße und besteht aus Schenk- und Wohngebäuden, Nebengebäuden und Wagenschuppen, Stallungen und Niederlage — Nr. 21 und 21 B Abt. B der Ortsliste —. Die Grundbesitzversicherungssumme beträgt zusammen 43 610 Mk. Es wird hierauf hingewiesen.

Anständiges, ehrl. Mädchen wird als

**Aufwartung** gesucht Goethestr. 73, 1. r.

**Tüchtigem u. Hofenschnitzer** für dauernd sofort gesucht. Curt Justin.

**2 tüchtige Glasergehilfen** sofort gesucht. Oswald Thomas, Glaserstr. 17. Weikner Straße 17.

Hüttl., ehrl. Schulknabe, nicht unt. 12 Jahren, zum **Wegelaufen** sofort gesucht Bismarckstraße 52, 10. u.

**Lehrlingsgesuch.** Suche für mein Barbier- u. Friseurgeschäft (Osten 1913) einen Lehrling. Gehalt wird nicht beansprucht.

**Wilhelm Berger**, Friseur, Eichestr. 6, Hauptstraße 104.

**Arbeiter** werden noch angenommen **Städtische Dachziegelwerke** vorm. A. v. Petrislowitz A.-G., Horberge b. Riesa.

Suche zum sofortigen Antritt einen ordentlichen **Knecht**, da jetziger zum Militär muß. Bruno Steiner, Gutbesitzer, Delfig.

Einem tüchtigen **Feuermann** zur Dampfdruckmaschine mit Sitzpresse nehmen sofort an. Ed. Weidauer, Köhler, Puffen (Post Orbbig).

**2 bis 3 Sattlergehilfen** sucht sofort Paul Marie, Bauhofstr. 10.

**Junger Hausburische** sofort gesucht Hotel am Bahnhof, Straße 4. G.

**Aufseher-Gesuch.** Aufseher zum baldigen Antritt für Kolonialwaren-geschäft im Alter von 20 bis 28 Jahren gesucht. Bedingung: ordentlich und zuverlässig. Offerten erbeten an **Edler Haupt, Rühlschneiders**.

Gute Eisen- u. Wer Grube Stadt im **Elsterwerdaer Bezirk** mit Erfolg inserieren will, der gibt seine Inserate der **„Elsterwerdaer Zeitung“** (Amtsblatt).

Dieses hat unbestritten im Elsterwerdaer Bezirk die größte Auflage und besitzt auch besonders bei der kaufkräftigen Einwohnerschaft zahlreiche Leser. Für **Stellungs-gesuche** besonders zu empfehlen. **da Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft** vorherrschend sind. Erfolge sich.



**Altmärker Milchvieh.** Sonnabend, den 5. Oktober stelle ich wieder einen großen Transport bester Kühe, Kälber, sowie springfähige Bullen und 1/2 jährige Kühe **Abt. in Riesa, Hotel Kaiserhof zum Verkauf.**

**Herrn Krammer**, Riesa, Goethestr. 90, Tel. 296.

Ein **Siegenbock** steht zur Verfügung **Reihner Str. 3.**

## Weibe Semdenbarthente

Stärker Qualität: 82 cm breit Meter 70, 75, 80, 85 und 90 Pfg. Bessere Qualität: Meter 45, 50, 55, 60 u. 65 Pfg.

## Bunte Semdenbarthente

Stärker Qualität, 80 cm breit, Meter 75 Pfg. Bessere Qualität: Meter 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65 und 70 Pfg.

**Adolf Ackermann.** Wettinstraße 14.

## Kon. Gymnasialunterricht f. Mädchen

Dresden-R., Katharinenstr. 6 (verbunden mit d. Schule v. N. Raisen). 5 jähr. Kurjus. Aufnahmebed. f. d. unterste Kl.: voll. 14. Lebensjahr. Klasse f. 2. Kl. b. 5. W. G. Schulgeld 100 M. v. d. l. Näheres Prospekt.

## Städtische Sparkasse Lommach

Ist geöffnet an allen Wochentagen und zwar **Montags bis Freitags 8-12 Uhr vormittags und 2-5 nachmittags, Sonnabends nur 8-12 vormittags.** Größere Einlagen werden angenommen und — sofern es die Verhältnisse gestatten — ohne Kündigung zurückgezahlt. Strenge Geheimhaltung zugesichert.

## Solde u. Gloriasolde

in versch. Farben; Kollonen zu ap. Kleibern u. Blusen; Cheviot (blau) zu Kostümen u. Röcken, besgl. zu Knabenanzügen und Kinderkleidern; Adpers-Samt in Westen und Stülwaren; weißen Samt zu Kindermäntelchen, Mäntelchen zu Knabenanzügen und dergl. in Braun und grau; eleg. Kleider- und Buntstoffe, Batist, Satin in versch. Farben, sowie genügende Auswahl zu Braut- und Gesellschaftskleidern empfiehlt äußerst preiswert

**Frau Arnold, Goethestr. 87, R.-E.-Pl.**

**Königl. Oberbrambacher Friedrich-August-Quelle**  
Borzügl. Tafelgetränk, überall mehr u. mehr begehrt. Zu haben in allen Apotheken, Drogu. u. Mineralwasserhdlg.

**Pflaumen. Pflaumen.** Gute ist wieder eine Ladung böhmische Pflaumen eingetroffen und empfiehlt billig im ganzen und einzelnen **H. Grubbe**, Goethestr. 39. Telef. 261. Freitag treffen zwei Ladungen ein b. C.

**Eichene Brennschwarten** nur noch kurze Zeit für 4.50 Mark pro Raummeter, haben abzugeben **Safenhobelwerke Gröba.**

**Brifets und Rohlen ab Schiff** in allen Sortierungen empfiehlt **A. G. Hering & Co., Riesa, Eichestr. 7.**

## Mehrere Arbeiter

für dauernde Beschäftigung (auch Winterarbeit) sofort gesucht **Safenhobel- und Sägewerke, Gröba.**

**Nebenverdienst** bis 200 Mk. und mehr pro Monat können Damen und Herren durch Uebernahme einer Verkaufs- oder Versandstelle, bequem im Hause verdienen. Glänzende Aussichten. Erforderlich für den Anfang ca. 100 Mk. eigenes Bar-Kapital. Bewerbungen an **Centrale für Erwerb und Verdienst, Berlin W. 35, Abt. W., Potsdamstr. 116 II/1, zu richten.**

**Gummisunterlagen**, garantiert wasserfest, das Beste vom Besten, **Martha Engel.**

**Klaviersimmer** (best. Klavierspinner an zwei Seminaren) hat hier zu tun. Coentl. Aufträge nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

**Pflaumen** treffen jeden Tag frisch ein und empfiehlt billig **S. Tittel.**

**Frische Seefische** treffen Donnerstag frisch frisch ein und empfiehlt billig **Clemens Bürger**, Kaiser-Wilhelm-Platz.

**Leichfischen.** Freitag wird der **Leichwiger Leich** gefischt. Der Fischverkauf findet von Freitag 7 Uhr an statt. **Der Besitzer.**

**Wittgenstein** Sonntag vormittag, d. 6. Okt. zum letzten Male auf dem sog. Weinberge in Seerhausen ratenweise

**Startoffeln** ant. Route W. 1.10. **H. Liebskind.**

Wenn Sie von harindigen Hautauschlägen, Fiechten, **Santjucken**

usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz nicht schlafen läßt, bringt Ihnen **Santjucken** „Salur derma“ rasch Erleichterung. Regal. warm empf. Dose 50 Pfg u. 1 M. (stärkste Form) bei **H. V. Seunike**, Hauptstr. 26.

**Kastenregal**, sehr gut erhalten, verkauft bill. weg. Neuanstoß, 3.50 m breit, 2.50 m hoch, 67 Kasten. **H. Meyer**, Mühlhans.

**Gute Wäckerolle** ist veränderungslos preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Persil** wäscht ohne Reiben und Bürsten!  
Bestes selbsttätiges Waschmittel! **Erprobt u. gelobt!** Erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose. **HENKEL & Co., DÖSSELDORF.** Allein-Fabr. auch d. **Henkel's Bleich-Soda**

**Oberschles. Steinkohlen** zum Dreschen empfiehlt **G. Helmig, Langenberg.**

**Dachspäne** empfiehlt und versendet **G. Helmig, Langenberg.**

**Syren hält auf Lager** Max Starke, Fouragegeschäft Friedrichs-Ringstr. 28.

**2 bis 3 Jahren Pferdedünger** zu verkaufen. **Paul Wittig, Eichenstr. 11.**



**Öbermeister über die Regierungsvorhaben gegen die Vieh- und Fleischmärkte.**

Der Öbermeister der Fleischereien zu Dresden und Herzberg äußert sich über die Frage, was neben die Regierungsvorhaben gegen die Vieh- und Fleischmärkte in folgender interessanter Weise: Öbermeister Wilschke der Dresdener Fleischerei: Bei der heutigen Knappheit an Schlachttierfleisch können die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen keineswegs, weder im Sinne der Allgemeinheit noch im Sinne des Fleischergewerbes gelöst erscheinen und aufgeföhrt werden. Ein ganzer Gewerbestand von so großer Stärke hätte bestimmt etwas anderes erwartet, was neben alle die Erleichterungen zur Einfuhr frischen Fleisches aus fremden Ländern, wozu es führen, wenn alle diejenigen Produkte zum Festen kommen, die der Fleischer unbedingt haben muß, wenn er einigermaßen darauf bedacht sein will, die übrigen gerechtfertigten Ansprüche seiner Kundenschaft zu befriedigen? Produkte, die nur zu erlangen sind durch Schlachtungen am Verbrauchsort. Was nützen uns hochmoderne eingerichtete Schlachthäuser mit all ihrem Komfort der Metzger, wenn uns infolge Viehmangels die Möglichkeit genommen ist, unser Gewerbe darin auszubilden? Zum Handel mit Fleisch genügen einfache Hallen, dazu bedarf

es meinet Erachtens nicht der Aufwendung von Millionen zu Lasten der Steuerzahler, und wie kommt andererseits eine Stadtgemeinde dazu, auf Kosten aller Mittel zu bewilligen zur Beschaffung frischen Fleisches? Wir brauchen mehr die Einfuhr von frischem, noch viel weniger die Einfuhr von Gefrierfleisch, aber wir brauchen Erleichterung zur Einfuhr von lebendem Vieh! Der gesamte Fleischhandel hat ein wohlgegründetes Recht auf unbeschränkte Ausübung seines Gewerbes; wir wollen nicht zum Fleischhändler herabstufen. So wie wir jederzeit bemüht gewesen sind, unsere Kundenschaft mit gutem Fleisch zu versorgen, so müssen wir darauf auch in Zukunft bedacht sein, oder die Kundenschaft verlangt auch Waren und andere Produkte, die nur zu beschaffen sind, wenn der Fleischer die Möglichkeit hat, zu schlachten, denn sonst kommen alle Nebenprodukte zum Verfall. Aber ebenso notwendig ist es, daß der Fleischer das zu schlachtende Vieh sehen und bewerten kann, denn an eingeführtem Fleisch kann man weder das Alter noch die Güte des Tieres genau beurteilen. Wir haben hier die Hand geboten, um in Gemeinschaft mit der Stadtbehörde dem Publikum billigeres Fleisch zu verschaffen, oder die Maßregel ist und bleibt ungenügend und in allen Schichten der Bevölkerung beliebt sich die Überzeugung Bahn, daß der Rot nur durch Einfuhr lebenden Viehes zu steuern ist.

Öbermeister und Mitglied des Deutschen Fleischerverbandes Dresler-Freiberg i. Sa.: Vom allgemeinen Standpunkt aus betrachtet, muß man die Maßnahmen der preussischen Regierung ohne weiteres als geeignet zur Winderung der Fleischnot und -Lerzung anerkennen. Vom Standpunkte des Fleisches aus wird man allerdings nicht verstehen können, daß immer wieder frisches, lebendes Vieh in der Hauptsache nur geschlachtetes Fleisch eingeführt werden darf. Ebenso muß es als geradezu bedauernd empfunden werden, daß nur unter Mitwirkung der Behörden Bezug, Verkauf und Festsetzung der Verkaufspreise statifinden kann.

Öbermeister Richter-Dresden: Eine dauernde Besserung ist durch die vorgeschlagenen Maßnahmen der preussischen Regierung nicht zu erwarten. Die allgemeine Verbilligung des Fleisches kann nur durch Mehrangebot auf den Fleischmärkten erreicht werden. Da Deutschland nicht genügend Vieh produzieren kann und die Einfuhr von lebendem Vieh aus dem Auslande unter günstigen Bedingungen wohl kaum zu erreichen sein wird, so sind alle Maßnahmen, welche dahin wirken, daß die Viehpreise gedrückt werden, gutzuheißen. Wenn durch die Einfuhr von frischem Fleisch auch die handwerksmäßige Ausübung des Fleischergewerbes geschmälert wird, so ist diese Einfuhr doch bei weitem der Einfuhr von Gefrierfleisch vorzuziehen. Ist die Einfuhr von frischem Fleisch zu begründen, weil sie einen Einfluß auf die Viehpreise ausüben wird, so ist die weitere Bestimmung, daß die Vorteile nur Stadtverwaltungen zutommen sollen, bedenklich. Es ist erklärlich, daß die Regierung bestrebt ist, dahin zu wirken, daß die erzielten Vorteile auch tatsächlich den Konsumenten zugute kommen, und grundsätzlich läßt sich dagegen nichts einwenden. Wenn dieser Zweck aber auf dem Wege erreicht werden soll, daß man einen ganzen Gewerbestand ausschaltet, und diese Verbilligung liegt vor, so ist diese Maßregel unbedingt zu verwerfen. Der Gewerbetreibende, in diesem Falle der Fleischer, darf unter keinen Umständen ausgeschaltet werden. Die Stadtgemeinden können und sollen das Fleisch beziehen, der Verkauf an den Konsumenten muß aber durch den Fleischer erfolgen, und die Verkaufspreise müssen in einer Höhe festgesetzt werden, die dem

Fleischer einem angemessenen Verdienst sichern. Wenn von Schlachtungen kann man der Einfuhr von frischem Vieh zustimmen.

**Die „Norddeutsche Allgemeine“ zur Fleischversorgung.**

Gegenüber Angriffen von rechts und links schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ zur Fleischversorgung über die Aufgaben der Kommunen: Die Regierung hat ihre guten Gründe dafür, daß die gewährten Vergünstigungen nur solchen Städten zugute kommen, die als Märkte für die Vieh- und Fleischpreise ganzer Bundesländer maßgebend sind. Für diese Beschränkung sprach die Erfahrung, daß eine allgemeine Erleichterung des Imports nur selten den Konsumenten zugute kommt. Sodann bieten auch allein die großen Städte mit ihren Schlachthäusern, Schlachthöfen und sonstigen Einrichtungen volle Garantie für die sanitäts- und veterinärpolizeiliche Überwachung der Einfuhr. Ausschlaggebend war aber die Erwägung, daß eine halbige und nachhaltige Einwirkung auf die Preisbildung der Vieh- und Fleischmärkte ohne tatkräftige Mitwirkung der größeren Kommunen nicht zu erreichen ist. Bei den Opfern, die diese Mitwirkung von den Kommunalverwaltungen erfordert, erscheinen auch die in Aussicht genommenen Tarifermäßigungen und Zollvergütungen durchaus gerechtfertigt.

Freisinnigen Blättern gegenüber, die eine „wirkliche Bauernpolitik“ statt der bisherigen „Großgrundbesitzerpolitik“ verlangen, betont die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, daß der bäuerliche und der Kleingrundbesitz in erster Linie an der Aufrechterhaltung des der heimischen Viehzucht gewährten Grenzschutzes interessiert sind. Sie gibt dafür einige Zahlen und bemerkt, daß der überwiegende Anteil der Kleinwirtschaft an der Viehzüchtung durch diese Zahlen deutlich werde.

Zur Hebung der Viehproduktion erklärt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Die in den letzten Jahren in erster Linie Zunahme befindlichen Viehverwertungs-gesellschaften werden zweifellos in der Lage sein, die städtischen Verwaltungen bei dem preiswürdigen Bezug von inländischem Vieh zu unterstützen. Unter der Mitwirkung der Landwirtschaftskammern wird die landwirtschaftliche Verwaltung in verstärktem Maße und mit Aufwendung größerer Mittel die Hebung der Viehproduktion zu fördern suchen. Als diesbezügliche zu ergreifende Maßnahmen kommen neben energischer Fortsetzung der inneren Kolonisation und der Kultur der Ross- und Gebirgsrassen die Errichtung besonderer Schweinezucht- und Mastgenossenschaften, die vermehrte Aufstellung männlicher Fuchtiere, die Errichtung in der Beschaffung weiblichen Zuchtmaterials aller für die Fleischversorgung in Betracht kommenden Vieharten (Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Kuggeflügel) vornehmlich in Betracht. Die Hebung des Futteranbaues, die Errichtung von Jungvieh-, Schaf-, Schweine- und Ziegenweiden muß die Vermehrung der Viehbestände unterstützen.

Wenn alle Beteiligten und in erster Linie die Landwirte selbst der landwirtschaftlichen Verwaltung in diesem Bestreben helfend zur Seite stehen, dann wird das einigle dauernd wirksame Mittel zur Beseitigung drückender Fleischteuerung, die Hebung der inländischen Fleischproduktion, sichergestellt und das große Ziel, die Fleischversorgung Deutschlands unabhängig vom Auslande zu erhalten, auch gewiß erreicht werden.

**Salem Aleikum**  
**Salem Gold**  
(Goldmundstüch)  
Cigarette  
Etwas für Sie!  
No. 345 Luxus 6810  
345 Qualitäten 6810 M. & S.  
Oriental Tabak Co. Cigaretten-Fabrik, Jena, Dresden  
Inh. Hugo Ziefel, Hoflieferant S.M.A., Königs v. Sachsen

**In zwei Welten.**

Roman von Oswald August Rödig. 100

In diesem Gedränge nun schob plötzlich ein roter Mann sich zwischen Erna und ihre Herrin, das Mädchen erkannte in ihm sofort eine der drei Gestalten, die sie beim Eintritt in den Sirkus gesehen hatte.

Vergeblich versuchte sie, ihrer Herrin zur Seite zu bleiben, sie wurde vom Strom fortgerissen und immer weiter von Mistress Burton entfernt.

Endlich war der Hauptausgang erreicht, in diesem Moment sah Erna sich von kräftigen Armen umschlungen, ihre Füße berührten den Boden nicht mehr, sie wurde getragen von zwei geclumpen Männern, die ihr frech ins Gesicht lachten.

Ein Offizier entfuhr ihren Lippen, dann wurde ein Tuch ihr auf den Mund gedrückt, aber in demselben Augenblick sah sie auch schon der schwere Helm eines Soldaten durch die Luft, er fuhr so wuchtig auf den Kopf eines Angreifers, daß dieser bewußtlos niederstürzte.

Der zweite Schlag traf mit derselben Wucht den Arm des anderen, der seine halb ohnmächtige Beute fahren lassen mußte und die Flucht ergriff, als er nun auch den Diener der Mistress Burton herbeiziehen sah. Das alles war das Werk einiger Sekunden gewesen, der Fremde hielt Erna umschlungen und führte sie zum Wagen, wo Mistress Burton ihn mit lebhaften Dankesworten empfing.

„Fahren Sie sofort ab,“ sagte er, nachdem er Erna in den Wagen gehoben hatte, „diese Feinde waren gelungen; ich bleibe, um den Mann, den ich niedergeschlagen habe, der Polizei zu überliefern und den schändlichen Plan zu unterbinden.“

„Ich fahre nur dann, wenn Sie mit das Versprechen geben, uns morgen zu besuchen,“ erwiderte sie, mein Name ist Mistress Burton, wir müssen wissen, wenn wir so großen Dank schulden.“

„Nicht deshalb,“ wehrte er ab, „aber ich werde kommen, um mich nach dem Befinden der Dame zu erkundigen.“ Er grüßte kurz und ging zu der Stelle zurück, wo der

niedergeschlagene Feind, von einer Volksmenge umringt, lag.

Der Wagen rollte unterdessen von dannen, die Damen saßen sich erst dann wieder in Sicherheit, als sie sich in ihrer Wohnung befanden.

Sie waren beide in furchtbarer Erregung, sie bedurften vor allem anderen der Ruhe und beschloßen deshalb, erst am nächsten Morgen ihren Vermutungen über diesen Mieberfall Ausdruck zu geben.

Erna war nach einer schlaflosen Nacht zu der Überzeugung gekommen, daß der Maler Geier noch in New-York sein mußte.

Nur er kann diesen schändlichen Plan erkennen haben, um seinen Hof zu bestärken,“ behauptete sie, als sie am anderen Tage beim Frühstück ihrer Herrin gegenüberlag. „Ich habe ja keinen anderen Feind in dieser Stadt, und von welcher Seite ich auch das Vorgefallene betrachten mag, ich kann nur einen Akt der Rache darin erblicken.“

Mistress Burton nickte gedankenvoll, sie war zu demselben Resultat gekommen.

„Ich habe bereits Befehle gegeben, die Sache zu untersuchen,“ sagte sie, „man soll sich erkundigen, ob der Maler wirklich abgereist ist, und wenn die Antwort verneinend lautet, dann will ich ihn hegen, bis die Tore des Gefängnisses sich hinter ihm geschlossen haben. Unser Beschützer behauptete, die Angreifer seien Feinde, der Maler wohnte bei einem Feinde; das kann dem Verdacht, den Sie hegen, nur zur Bestätigung dienen.“

„Und was wäre aus mir geworden, wenn —“  
„Mein liebes Kind, darüber wollen wir nicht nachdenken, ich glaube, wir haben Aufrechterhaltung genug gehabt. Wer nur der Feinde sein mag?“

Erna bildete ihre Herrin forschend an, sie sah nur ein neugieriges Verlangen in den ersten Blügen.

„Wir werden es ja heute morgen noch erfahren,“ sagte sie, „er muß sein Versprechen erfüllen.“

„Vielleicht tut er es nicht, um sich unserm Danke zu entziehen.“

„Müssen Sie das nicht, er wird kommen.“

„Dann kommt er freilich,“ sagte Mistress Burton, einen heiteren Ton anschlagend.

Die Wangen Ernas hatten sich dunkler gefärbt, mit ungläubiger Miene wiegte sie das Haupt.

„In den Augen eines solchen Mannes bin ich nur eine unbedeutende Person,“ erwiderte sie, „ich bitte Sie, reden Sie nicht mehr von solchen Unwahrscheinlichkeiten. Ich werde New-York nun doch wohl verlassen,“ fuhr sie nach einer Pause fort, „und ein tiefes Bedauern klang aus dem Tone ihrer Stimme. „Mein Feind ist noch hier, in dieser großen Stadt kann er sich so gut versteckt halten, daß auch die Polizei ihn nicht findet, und wessen er fähig ist, das haben wir gestern abend erfahren.“

„Wäre der fremde Herr nicht in unserer Lage gewesen, hätte er nicht später ein so scharfes Auge auf mich gehabt, so würde der Racheplan gelungen sein. Darf ich mich solcher Gefahr noch einmal aussetzen? Nur durch meine Abreise kann ich ihr entgehen, ich zittere jetzt schon bei dem Gedanken, daß ich jenem Manne einmal begegnen könnte.“

„Ich werde mit einigen tüchtigen Vollgebeamteten Rücksprache nehmen und —“ Mistress Burton brach ab, der eintretende Diener meldete den Besuch des fremden Herrn.

Da die Damen den Besuch des Fremden erwarteten, so hatten sie bereits Toilette gemacht. Er wurde mit herzlichster Freundschaft empfangen, und er äußerte seine Freude, sie wohl zu sehen.

„Was hat die Untersuchung ergeben?“ fragte Mistress Burton, nachdem er ihnen gegenüber Platz genommen hatte.

Der Fremde heftete den Blick voll herzlichster Teilnahme auf das plötzlich erglühende Antlitz Ernas.

„Sie müssen einen rachsüchtigen Feind in dieser Stadt haben,“ sagte er, „der verhaftete Feind wollte seinen Namen nicht kennen, er gestand nur, daß er mit zwei anderen gedungen worden sei, Sie, sobald Sie aus dem Sirkus herauskämen, in einen Wagen zu schaffen, der vor dem Sirkus stand, und ihn genau bezeichnet worden war. Das Weitere wußte er nicht, oder er wollte es nicht wissen, er sprach die Vermutung aus, daß Sie vielleicht Ihren Mann oder Ihren Watten fortgekauft seien, in diesem Falle wäre das, was er getan habe, mir als ein verdienstliches Werk betrachtet werden.“



...die ...

**Selbstverwaltung in einer deutschen Mädchenschule.**

Die Selbstverwaltung in der Schule ist besonders im ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

**In zwei Welten.**  
Roman von Oswald August König. 110

Seine Wunden und seinen Auftraggeber will er nicht kennen, wozu Sie gebracht werden sollten, will er ebenfalls nicht wissen; es war nichts weiter aus ihm herauszubringen. Er mag sein, daß er nicht tiefer in den Plan eingeweiht ist, diese Worte von Menschen begehrt für Klugenden haben einen Mord, ohne weiter nach den Gründen zu fragen. Ich vermute auch, daß einer dieser drei Gefellen den General ausgestoßen hat, um in der daraus entstehenden Verwirrung den Plan leichter und sicherer ausführen zu können.

Das wäre entsetzlich, sagte Mister Burton empört. Ihre Verurteilung mag sehr wohl begründet sein, man muß den Gewissen des Verhafteten und ebenso dem Richter des Wagens nachforschen, vielleicht wird durch die Aussagen dieser Leute das dunkle Rätsel gelöst.

Der Fremde antwortete nicht, sein Blick ruhte wie gebannt auf dem Porträt Ernias, das ihm gegenüber an der Wand hing.

Ich kenne dieses Bild, versetzte er, jetzt erst sehe ich, daß es Ihr Porträt ist, mein Freundlein, und nun weiß ich auch, weshalb Sie mir gestern abend sofort bekannt erschienen.

Kennen Sie auch den Maler, der es gemalt hat? fragte Ernie rasch.

Ja wohl.

Er ist der Feind, der mit seinem Haß mich verfolgt.

So ist er hier?

Haben Sie ihn nicht hier gesehen?

Nein, in seiner Heimat. Er wollte damals dieses Bild nicht verkaufen, obgleich Mister Burton ihm eine hohe Summe dafür bot, Mister Burton hat es also doch erhalten.

Wann Sie damals mit meinem Mann zusammen? fragte Mister Burton.

Ja wohl, ich veranlaßte ihn zur Rückreise.

Wie ist nicht selbsterklärt, er war lange verstorben, erst vor einigen Tagen erhielt ich die Nachricht, daß er in seiner Nacht, in der er seine Rückreise antreten wollte, im Strome

verunglückte. Er soll herausgefahren gewesen und plötzlich in Todesschlaf verfallen sein.

Das letztere fürchtete ich, sagte der Fremde, dessen Blick bald auf dem Bilde, bald auf dem schönen Antlitz Ernias ruhte; wir wohnen beide in demselben Hotel.

Ihre weitere Name? unterbrach Ernie ihn in einem so erregten Tone, daß er ganz betroffen sie anschaute.

Ich muß um Verzeihung bitten, daß ich nicht vorhin meine Karte abgegeben habe, der Unschuldigungsgrund liegt darin, daß ich keine mehr besitze, Martin Grimm ist mein Name.

Mein Gott, wäre es möglich? rief Ernie. Sind Sie der Neffe des Kaufmanns Hugo Röder? Derselbe Neffe, der eine große Forderung an ihn besaß und das Geld seiner Mutter an ihm rächen wollte?

Aber auf diese Frage im letzten Augenblick vergaßte, ja wohl, derselbe Martin Grimm bin ich, sagte er.

Ernie blickte ihn starr an, sie konnte das nicht fassen, an die Wahrscheinlichkeit dieser überraschenden Entdeckung sobald nicht glauben.

Wie war es möglich, daß Sie so spurlos verschwunden konnten? sagte sie mit bebender Stimme. In den Zeitungen hat man Sie aufgespart, daß Sie zu werden, wenn Sie noch lebten; hier in New-York hat man sich nach Ihnen erkundigt, Sie blieben verschwunden. Was es Ihre Absicht, den furchtbaren Verdacht auf Ihren unglücklichen Onkel zu lenken? Das wäre eine grausame Sache gewesen, deren ich Sie nicht fähig halte.

Erstannen und Bestürzung spiegelten sich in seinen Zügen, es lag ein glühender Ausdruck in dem Blick Ernias, Martin schlug vor ihr die Augen nicht nieder.

Was ist geschehen? fragte er.

Hugo Röder wurde des Mordes angeklagt, wissen Sie das nicht?

Ich habe bis zu diesem Augenblicke keine Ahnung davon gehabt, daß will ich, wenn Sie es verlangen, mit dem Tode bestrafen. Er wurde verurteilt?

In einigen Jahren Gefängnis; die Geschworenen nahmen an, daß er durch eine schwere Verleumdung zur Tat gereizt worden sei.

Ich begreife das nicht, sagte er kopfschüttelnd, bitte, erzählen Sie mir das alles ausführlich.

Ernie kam dem Bunsche nach, sie berichtete ihm die Bemerkungen des Rechtskonsulenten Weier, den furchtbaren Verdacht auf Hugo Röder zu lenken, die Verhaftung Ernias und die Aussagen der Brüder, den Verlauf des Prozesses und die Erklärungen, die der Angeklagte über seine letzte Unterredung mit dem Neffen gegeben hatte. Sie berichtete ihm ferner, wie ihr Bruder das Geschäft Ernias vor dem Bankrott bewahrt hatte, das pöbliche Verhalten des Erben und die gerichtliche Anerkennung seiner Rechte mit ihrem Tode.

Martin hatte schweigend zugehört, er war tief erschüttert.

Sie müssen Sie auch meine Rechtfertigung hören, sagte er mit einem tiefen Atemzuge, mir scheint, man hat doch nicht die rechten Wege gewählt, um mich nachzuforschen. Nicht hier in New-York, in Chicago hätte man sich erkundigen müssen, man würde dann erfahren haben, daß ich von meinem dortigen Bankier nach seiner Nacht mit noch Kreditbriefe schicken ließ. Die Erklärungen, die mein Onkel über unsere letzte Unterredung gegeben hat, sind vollständig richtig. Nach dem Besuch Herrs war ich entschlossen, auf meine Sache zu verzichten, obgleich ich nur vorher noch mich mit der Anklagebehörde beschäftigt hatte, die ja auch später auf dem Schreibtisch in meinem Zimmer gefunden worden ist.

Aber als mein Onkel mir wieder gegenüberstand, fuhr Martin in seiner Schilderung fort, loberte der alte Herr in meiner Seele noch einmal auf, es sind diese Worte gefallen, die mich nur noch mehr reizten. Im Besitze Herrs wollte ich ihm die Augen übergeben, mir versichern das Hotel, ruhiger waren wir nicht geworden, im Gegenteil, die wilden Bitten der Bediensteten gingen noch immer hoch.

Und als nun mein Onkel mir sagte, Herrs verachte mich, da wurde es mir klar, daß ich ihm und seiner Tochter gegenüber eine traurige Rolle spielte, und es kam alles so, wie der alte Mann es später berichtet hat. Ich wollte diesem furchtbaren Menschen um keinen Preis mehr begegnen, ich kam mir vor wie ein Schuldbube, der eine Bestrafung verdient und zu erwarten hat.